

Jahresrückblick

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujahrsblätter**

Band (Jahr): - **(1947)**

PDF erstellt am: **22.09.2023**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresrückblick

Die Hast der Welt verkürzt das Jahr der Chronisten. Das kleinstädtische Ereignis geht unter im allgemeinen Gedränge. So bleibt ihm die Wahl, entweder den Gang der großen Welt in die Enge unserer Gassen hereinzuholen oder kleine Begebenheiten aufzublasen zu Haupt- und Staatsaktionen. Da schon das eine wie das andere gewünscht wurde, beschränken wir uns doch lieber auf die eigene Enge und ihre Freuden und Sorgen.

Seit den Frühsommertagen ist die Teuerung weiter angestiegen. Das Gewerbe ist weitgehend befreit von der landesväterlichen Aufsicht, und Preis und Lohn haben einen Wettlauf begonnen, wie ihn wenigstens das Volk der Hirten noch nie erlebt hat. Der Finanzmann nennt das „Geldentwertung“; sein Mitbürger, der Laie, blättert im Lexikon und ergänzt seinen Wortschatz um neue Perlen, wie „Geldmarkt“, „Inflation“ usw. Ähnlich wie der in Verlegenheiten wandelnde Bürger ist auch das Gemeinwesen im Räte und in der Gemeindeversammlung um die Erhaltung des Gleichgewichts des öffentlichen Haushaltes besorgt. Ihm und der Gemeinde schreibt das die kluge Einsicht vor, dem Staate aber der Verfassungsartikel; es gibt jedoch scheint's Zeiten, da Vormachen besser wäre als Vorschreiben.

Nicht von Nachteil braucht es zu sein, wenn gerade in solchen Zeiten neben dem lebenerhaltenden brutalen Materialismus die edleren Gefühle sich mächtiger regen und die Bürger sich auf die Rettung und Pflege von allerhand geistigem Ahnenerbe besinnen. Die Inventarisierung der aargauischen Kunstdenkmäler schreitet allgemach vom obern Kanton ins Fricktal herab; stellenweise wird eifrig an Bezirks- und Gemeindechroniken gearbeitet. Rheinfelden erfreut sich seines verjüngten Rathauses und mancher andern Aufhellung des Altstadtbildes. Die Aufarbeitung der archäologischen Abteilung des Fricktälischen Heimatmuseums gab Gelegenheit, sich nach der Einstellung von Stadt und Land zu solchen Dingen zu erkundigen. Trotzdem es ausdrücklich dem ganzen Fricktal zugedacht ist, mußte Rheinfelden bisher die ganze Last und Ehre allein tragen. Jetzt hat sich gezeigt, daß auch andere Gemeinden ein Interesse daran haben, indem sie auf eine Umfrage mit erfreulichen, zwar von einigen als „einmalig“ bezeichneten Gaben beigetragen sind. Daß man von der Stadtmauer und der Johanniterkapelle überhaupt nur schon redet, ist ein weiterer schöner Fortschritt, nachdem man bis vor zwei

Jahrzehnten nur abgebrochen und Stück um Stück von Alt-Rheinfeldern um lumpige Silberlinge verkauft oder gar verschenkt hat. Um die immer noch beträchtlichen Bau- und Kunstaltertümer beneiden uns die, welche damit bis vor kurzem gründlicher aufgeräumt haben.

Im abgelaufenen Jahre äußerten viele Einzelgänger, aber auch ganze Gesellschaften, die sich auf derartiges verstehen, ihre Befriedigung und Bewunderung. Die „Burgenfreunde beider Basel“ haben in der Gründungs- und Baugeschichte Rheinfeldens geblättert; die Gesellschaft „Pro Vindonissa“ versuchte sich ein Bild zu machen vom Ein- und Ausgang der römischen Kultur im Fricktal; das „Institut für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz“ betrachtete die reichen und schönen Zeugen der Rentierjägerkultur der Cremitage und des Bönisteins und den Ablauf der Zivilisation bis zur Stadtgründung im 12. Jahrhundert.

Viele halten es für selbstverständlich, daß ein Ort wie Rheinfeldern sich eben auch in geistiger Hinsicht präsentiert — noblesse oblige! Weniger selbstverständlich ist es, daß so etwas auch kosten muß um bestehen und sich entwickeln zu können. Nicht recht will es mit dem Theater gehen; der Eingeborene wie der Kurgast sind immer noch auf ziemlich zufällige Gastspiele angewiesen. Erst auf die nebligen Wintermonate hin ist nun wieder ein Lichtspieltheater aufgegangen, nach welchem sich das letzte Neujahrssblatt vergeblich umsah. Groß ist immer die Reihe der kleinen Konzerte, während es unserer großen Nachbarstadt überlassen ist, auf diesem Gebiete rauschendere Taten zu verbreichen. Sie entbindet uns so außerdem von der Pflicht, endlich einmal aus der Zersplitterung der Kräfte herauszutreten, und bewahrt uns so vor allerlei dazu erforderlichem Aufwand.

Anderere haben andere Sorgen und Interessen. Nicht wenig mag der Blick in die badische Nachbarschaft zum Gedeihen einer gewissen Zufriedenheit mit den vorhandenen materiellen und geistigen Gütern beitragen. Die Linke soll nicht wissen, was die Rechte tut. Wenn aber das Mitgefühl den Notleidenden wieder die Hand über aufgerissene Gräben hinstreckt, so werden diese mit der Zeit zerbröckeln, unbeachtet oder nicht einmal gerne gesehen von denen, die keine Ausfüllung mit vollen Schaufeln haben möchten. Auch da ist uns beschieden, im Kleinen Großes zu wirken.